

„Bei jedem fünften Hund,
der in Deutschland von
Darmparasiten befallen
ist, werden **Spulwürmer**
festgestellt.“

Im Gespräch mit der HundeWelt spricht **Prof. Dr. Georg von Samson-Himmelstjerna** über die Gefahren, die von Würmern auch in Deutschland ausgehen, und darüber, dass noch viele Fehlinformationen zum Thema Würmer kursieren.



Fotos: Fotolia.com – Crazy Monkey Jump, pressmaster



Ist ein Wurmbefall von Hunden in Deutschland häufig?

Grundsätzlich zählen Würmer zu den häufigsten Infektionserregern bei Hunden in Deutschland. Allerdings unterscheidet sich die Häufigkeit des Vorkommens je nach Alter und Haltungsbedingung der Hunde ganz erheblich. Am häufigsten sind sicherlich Welpen und junge Hunde betroffen. In Deutschland können sich Hunde z. B. mit Band-, Lungen-, Haut- und Spulwürmern infizieren.

Unter diesen tritt der Spulwurm mit Abstand am häufigsten auf. Bei jedem fünften Hund, der in Deutschland von Darmparasiten befallen ist, werden Spulwürmer festgestellt. Am häufigsten tritt der Spulwurm bei Hunden im Alter von bis zu drei Monaten auf, hier sind über die Hälfte der Welpen infiziert. Die Ursache für das häufige Vorkommen von Spulwürmern liegt in den diversen Übertragungsmöglichkeiten, über die dieser Parasit verbreitet wird. So können Welpen bereits im Mutterleib oder über die Muttermilch mit Spulwurmlarven infiziert werden. Außerdem ist eine Ansteckung über die orale Aufnahme von Spulwurmeiern aus der Umgebung möglich. Die mit dem Kot infizierter Tiere ausgeschiedenen, mikroskopisch kleinen Eier sind zudem sehr widerstandsfähig und können über Monate und Jahre in der Um-

welt überdauern. Daher ist es, besonders in Hundezuchten und dort, wo mehrere Hunde gehalten werden, kaum möglich, die Infektion völlig zu verhindern.

Wie gefährlich ist ein Wurmbefall für den Hund?

Wurmbefall kann prinzipiell zu erheblichen gesundheitlichen Beeinträchtigungen führen. Das individuelle Erkrankungsrisiko ist dabei von verschiedenen Faktoren abhängig. Hierzu zählt neben dem unterschiedlich ausgeprägten, krankmachenden Potenzial der jeweiligen Wurmart u. a. das Alter, der Immunstatus sowie die Konstitution des betroffenen Tieres. Spul-, Haken- und Bandwürmer können vor allem im Magen-Darm-Trakt des Tieres Beschwerden verursachen. Bei starkem Spulwurmbefall kann es zu Erbrechen und Durchfall kommen, während ein geringer Befall oft ohne Krankheitsanzeichen verläuft. Insbesondere für Welpen kann ein Spulwurmbefall gefährlich werden: Neben den Magen-Darm-Beschwerden zeigt sich bei Welpen typischerweise der „Spulwurmbauch“, ein aufgeblähter, schmerzempfindlicher Bauch. In manchen Fällen kommt es zu Nährstoffmangel, der die Entwicklung der Welpen stören kann – manchmal endet ein schwerer Befall auch tödlich. Dies ist besonders bei starken In-

fektionen zu befürchten in denen die ca. 20 cm langen und bleistiftdicken Würmer auch zu einer Verstopfung des Darms führen können.

Können sich Menschen bei ihren infizierten Tieren anstecken?

Generell schon, denn manche Würmer, die Hunde befallen, sind sogenannte Zoonoseerreger. Das sind Erreger, die in Tieren vorkommen und auf den Menschen übertragen werden sowie bei Menschen Erkrankungen hervorrufen können. Ein hohes Zoonoserisiko besteht zum Beispiel bei bestimmten Bandwürmern, ein mäßiges Risiko hingegen bei Spulwürmern. Sowohl der gefährliche Hundebandwurm als auch der ebenfalls bei Hunden vorkommende Fuchsbandwurm können Menschen infizieren und dort zu gefährlicher Zystenbildung in der Leber, Lunge oder anderen Organen führen. Infizieren sich Menschen mit Hundespulwürmern so können die dabei in den Menschen eindringenden Spulwurmlarven in die Muskulatur, innere Organe aber auch neuronale Gewebe oder das Auge gelangen. In der Regel verläuft die Infektion jedoch unbemerkt. Allerdings gibt es Anzeichen für ein erhöhtes Allergierisiko bei mit Hundespulwurmlarven infizierten Personen. Aufgrund des nicht zu vernachlässigenden Zoonoserisikos,

ist daher der Schutz von Menschen durch eine möglichst effiziente Wurmkontrolle eines der wichtigsten Anliegen von ESCCAP.

Wie infizieren sich Hunde mit Würmern?

Die Infektionswege sind je nach Wurmart sehr unterschiedlich. Wie bereits erwähnt, können sich Welpen bereits im Mutterleib oder unmittelbar nach der Geburt über die Muttermilch mit Spulwürmern anstecken. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit der Aufnahme infektiöser Spulwurmeier. In den, von infizierten Hunden oft in sehr großer Zahl ausgeschiedenen, Spulwurmeiern muss sich zunächst jeweils eine Infektionslarve entwickeln, bevor es nach oraler Aufnahme zu einer Ansteckung kommen kann. Je nach Umgebungstemperatur dauert dies mindestens 14 Tage oder deutlich länger. Während Spulwürmer also direkt übertragen werden, verläuft die Übertragung von Bandwürmern indirekt, d. h. über die Aufnahme eines infizierten Zwischenwirtes.

So wird der Gurkenkembandwurm über infizierte Flöhe übertragen, welche bei der Fellpflege durch den Hund aufgenommen werden. Die im Floh befindliche Bandwurmlarve wird nach Verdauung des Flohs im Darm freigesetzt, wo sich dann der erwachsene, bis zu 80 cm lange Bandwurm entwickelt. Beim Fuchsbandwurm hingegen, kommt es darauf an, ob der Hund Beutetiere, wie z. B. Mäuse

oder Kaninchen, frisst, in deren Leber oder Lunge sich die Bandwurmlarven enthaltenden Zysten entwickelt haben. Jagdhunde haben deshalb ein erhöhtes Risiko für den Befall mit Fuchsbandwürmern. Grundsätzlich birgt auch das Barfen, also das Füttern mit rohem Fleisch oder auch mit Innereien wie Lunge und Leber, ein Ansteckungsrisiko mit Würmern. Wenn das Fleisch allerdings ausreichend erhitzt oder tiefgefroren wurde, werden die Spul- oder Hundebandwurmlarven abgetötet. Auch eine Infektion über die Haut ist möglich. Dies gilt für die Hakenwürmer sowie den mittlerweile auch in Deutschland nachgewiesenen Hautwurm der Fleischfresser, wobei letzterer über Stechmücken übertragen wird.

Wie oft sollte man seinen Hund entwurmen?

Grundsätzlich sollten ausschließlich zugelassene, d. h. hinsichtlich ihrer Wirksamkeit und Verträglichkeit geprüfte, Präparate angewendet werden. Welches der verschiedenen Produkte für das jeweilige Tier am besten geeignet ist, hängt von verschiedenen Faktoren, wie z. B. dem Alter sowie den Haltungsbedingungen, ab. Hunde mit einem durchschnittlichen Risiko sollten beispielsweise alle drei Monate entwurmt werden. Eine Alternative zu regelmäßigen Wurmkuren ist die regelmäßige Kotuntersuchung. Allerdings besagt ein negatives Testergebnis nicht sicher, dass kein Wurmbefall vorliegt. Dies gilt insbesondere für Bandwurmin-

fektionen, sodass bei einem erhöhten Infektionsrisiko (z. B. bei Mäuse fressenden Hunden) eine regelmäßige Entwurmung durchgeführt werden sollte.

Viele Hundehalter fragen sich, ob sie ihrem Hund mit häufigem Entwurmen nicht mehr schaden, als ihm etwas Gutes zu tun?

Natürlich sind Wurmkuren Medikamente und jedes Medikament kann Nebenwirkungen verursachen. Diese sind jedoch grundsätzlich sehr selten. Es gibt allerdings bestimmte Hunderassen, die gegenüber manchen Wurmmitteln empfindlicher sind. Dies betrifft z. B. Collies oder Australian Shepards. In der Regel wirken Wurmkuren nur über ca. 24-48 Stunden. Danach wird ihr Wirkstoff gemeinsam mit den abgetöteten Würmern wieder aus dem Körper des Tieres ausgeschieden. Wenn leichte Nebenwirkungen wie Durchfall oder Erbrechen auftreten, kann es oft schon reichen, beim nächsten Entwurmen ein anderes Präparat zu verwenden. Sollte die regelmäßige Anwendung von Wurmkuren abgelehnt werden, ist es dennoch nicht zu empfehlen, auf Naturprodukte zurückzugreifen, da deren Wirksamkeit, aber auch ihre Verträglichkeit bisher nicht zuverlässig bestätigt wurde. Durch regelmäßige (z. B. monatliche) Kotuntersuchungen kann die Überwachung des Verwurmungsstatus erreicht und bei bestätigtem Befall entwurmt werden.



Prof. Dr. Georg von Samson-Himmelsjema ist Leiter des Instituts für Parasitologie und Tropenveterinärmedizin der Freien Universität Berlin. Er ist außerdem der erste Vorsitzende von ESCCAP (European Scientific Counsel Companion Animal Parasites) Deutschland e. V. ESCCAP ist ein Expertenverband von Veterinärparasitologen und Tiermedizinern. Die Ziele von ESCCAP sind eine sachgerechte, unabhängige Aufklärung und praxisnahe Empfehlungen, die helfen sollen, Hunde, Katzen, aber auch Menschen vor durch Parasiten hervorgerufenen Erkrankungen zu schützen.

